

AKTUELLES

Etwa ein Drittel bildete sich nicht weiter

Bei 29 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren liegt die letzte Weiterbildung mindestens fünf Jahre zurück. Dies zeigen neue Auswertungen des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2021 des Bundesamtes für Statistik (BFS). Diese Quote ist bei Personen mit tiefem Bildungsstand (52%), bei Nichterwerbspersonen (55%) und bei Personen im Alter zwischen 55 und 64 Jahren (39%) besonders hoch. Viele begründen die Nichtteilnahme an Weiterbildung damit, dass sie keine Weiterbildung benötigen. Ein Drittel wollte sich aus anderen Gründen nicht weiterbilden. Ein Fünftel konnte trotz Wunsch keine Weiterbildung besuchen. Bei Personen, die in den letzten fünf Jahren trotz Bedarf keine Weiterbildung besucht haben, sind die häufigsten Teilnahmehindernisse familiäre Belastung (15%), zu hohe Kosten (14%) und Zeitmangel (13%). Personen ohne Weiterbildung in den letzten fünf Jahren, die sich gerne aus- oder weiterbilden würden, machen verschiedene Gründe für ihren Bildungswunsch geltend. «Verbesserte Chancen, eine neue Arbeit zu finden oder den Beruf zu wechseln» (43%), «Karrierechancen verbessern» (41%) und das persönliche Interesse am Thema (37%) werden am häufigsten genannt. *pd*

Entschädigung soll verlängert werden

Das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) trifft die notwendigen Vorbereitungen, um dem Bundesrat im Sommer bei unveränderter Wirtschaftslage eine Verlängerung der Höchstbezugsdauer von Kurzarbeitsentschädigung von zwölf auf achtzehn Monate vorzuschlagen. Die mit wirtschaftlichen Problemen konfrontierten Unternehmen würden dadurch mehr Zeit haben, um sich an die Marktlage anzupassen. Aufgrund des markanten Energiepreisanstieges zu Beginn des Ukrainekrieges mussten insbesondere energieintensive Branchen auf Kurzarbeitsentschädigung zurückgreifen. Zwar sind in der Zwischenzeit die Energiepreise wieder gesunken. Die konjunkturelle Lage in diversen Branchen bleibt aber schwierig. Durch die Verlängerung dieser Höchstbezugsdauer würden betroffene Unternehmen mehr Zeit haben, um sich an die schwierige Ausgangslage anzupassen und allenfalls neue Absatzmärkte zu erschliessen. Um Kurzarbeitsentschädigung beanspruchen zu können, sind weiterhin die generellen Voraussetzungen einzuhalten. *pd*

Neues Themenportal

Auf der Plattform www.e2-news.ch informiert das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) seit Mitte Februar 2024 über seine aktuellen Projekte und Tätigkeiten. Das digitale Newsportal löst das Printmagazin «SBFI News» ab und vermittelt Hintergrundwissen über die Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik des Bundes und deren Wirkung. *pd*

LEISTUNGEN FÜR ARBEITGEBENDE



Die folgenden RAV-Dienstleistungen sind nicht nur für Stellensuchende, sondern ebenso für Arbeitgebende gratis abrufbar:

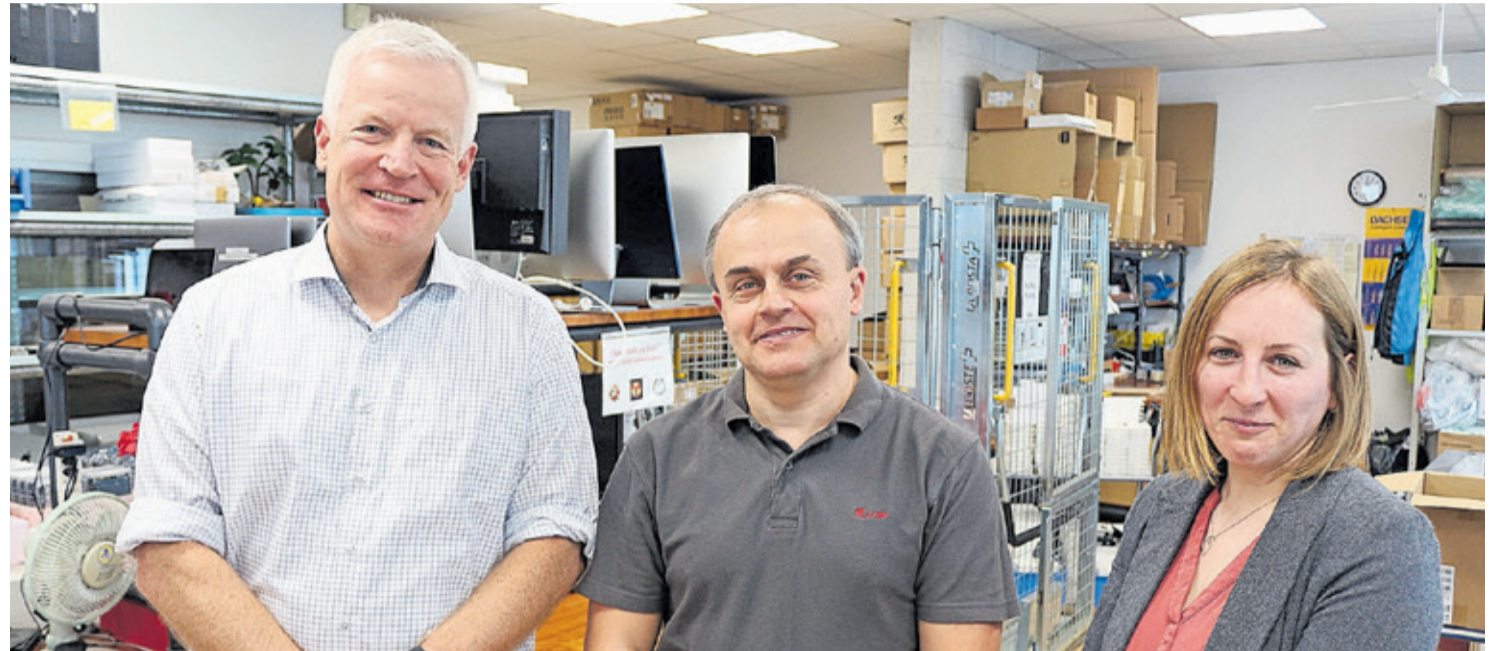
- Vermittlung von Stellensuchenden
- Schnelle und professionelle Vorselektionierung geeigneter Kandidatinnen und Kandidaten
- Beratung in arbeitsmarktlichen Belangen
- Einfaches Verfahren zur Meldung offener Stellen
- Aufnahme der Stellen in die gesamtschweizerische Datenbank der RAV sowie auf Wunsch in SSI und /oder www.arbeit.swiss
- Zusammenarbeit mit privaten Stellenvermittlern

Die Adressen der RAV findet man:

- im Internet unter www.arbeit.swiss
- bei der Gruppe Fachliche Vollzugsunterstützung RAV/LAM/KASt (Ressort Markt und Integration) des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO), Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung, Holzikofenweg 36, 3003 Bern, Tel. 058 465 32 64.

INTEGRATION – Schon zu Beginn des Ukraine-Kriegs muss Dmytro Raboshchuk seine Heimat verlassen und in die Schweiz fliehen. Bei der Cropmark AG in Wettingen findet er Arbeit. Das RAV Baden und die Kontaktstelle Integration Arbeitsmarkt helfen dabei.

«Man tut Gutes, es macht Sinn»



Für eine bessere Integration ist es wichtig, alle an einen Tisch zu bringen: Ralph Künzler, Dmytro Raboshchuk und Anna Vecsernyes (von links). Bilder: zvg

Heftige Explosionen, brennende Gebäude, in den Strassen rollen Panzer – plötzlich ist Krieg in **Dmytro Raboshchuks** Leben. Der 48-jährige Elektroingenieur entscheidet sich, aus der Ukraine zu fliehen. Gemeinsam mit seiner Frau und den drei Kindern steigt er ins Auto und fährt los. Über Polen und Deutschland erreichen sie die Schweiz.

Sie finden Zuflucht in der Aargauer Gemeinde Ehrendingen, erlangen den Schutzstatus S. Dieser ermöglicht ukrainischen Geflüchteten einen direkten Zugang zum Schweizer Arbeitsmarkt. «Die Vermittlung von Personen mit Schutzstatus S läuft sehr gut. Von 28 Stellensuchenden, für die ich verantwortlich bin, haben nur noch drei keine Arbeit», erklärt **Anna Vecsernyes**. In der Gemeinde ist sie für die Betreuung von Asyl- und Schutzsuchenden zuständig.

Hilfe bei der Arbeitssuche

Anna Vecsernyes kümmert sich auch um Dmytro Raboshchuk. Nach dessen Ankunft in der Schweiz meldet sie ihn beim RAV Baden an. Fast ein Jahr lang hilft sie ihm bei der Arbeitssuche, dann findet er schliesslich eine Stelle bei der Cropmark AG, einem IT-Grosshändler in Wettingen. Dort bewirtschaftet er das Lager, kontrolliert eingehende Ware,

entsorgt Abfälle. «Es ist ein gutes Gefühl, nicht mehr von Sozialhilfe abhängig zu sein. Dass wir mittlerweile für uns selber sorgen können, tut der ganzen Familie gut,» sagt er.

«ES IST EIN GUTES GEFÜHL, NICHT MEHR VON SOZIALHILFE ABHÄNGIG ZU SEIN.»

Auch **Ralph Künzler**, Geschäftsleiter bei der Cropmark AG, ist mit seinem neuen Mitarbeiter zufrieden. «Die Zusammenarbeit läuft sehr gut. Dmytro ist sehr zuverlässig. Seine Aufgaben erledigt er tadellos.»

Die Entscheidung, einen Geflüchteten anzustellen, trifft Ralph Künzler, als er in den Zeitungen von den vielen Ukrainern liest, die in die Schweiz kommen. «Als Arbeitgeber haben wir auch eine soziale Aufgabe», betont er. «Die Stärke unseres Unternehmens ist es, ein familiäres Umfeld zu schaffen. Wir schauen nicht nur auf Qualifikationen, es muss auch menschlich passen.»

«Hier ankommen»

In einer Publikation der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) wird Ralph Künzler auf

Cäcilia Willi, Leiterin der Kontaktstelle Integration Arbeitsmarkt (KIA), aufmerksam. Er nimmt Kontakt zu ihr auf. «Es war wichtig, alle an einen Tisch zu bringen und einen regelmässigen Austausch herzustellen. So konnte zum Beispiel die Notwendigkeit von Deutschkursen besser und schneller eingeschätzt werden», sagt Cäcilia Willi. Sie unterstützt den Unternehmer auch bei der Beantragung von finanziellen Zuschüssen zur Arbeitsmarktintegration von geflüchteten Menschen.

«ALS ARBEITGEBER HABEN WIR AUCH EINE SOZIALE AUFGABE.»

Würde Ralph Künzler auch anderen Betrieben raten, Geflüchtete einzustellen? «Ja, auf jeden Fall. Man tut Gutes, man hilft leidgeplagten Menschen. Gleichzeitig macht es auch aus wirtschaftlicher Sicht Sinn.»

Dmytro Raboshchuk ist froh, dass er die Chance bekommen hat. «Meine Kinder waren am Anfang noch ganz traumatisiert vom Krieg, sie hatten Alpträume. Es geht ihnen aber wieder gut», sagt er. Seine Hei-

mat vermisst er, über die Zukunft, gar ein mögliches Kriegsende, möchte er aber nicht nachdenken. «Jetzt geht es erst einmal darum, hier anzukommen.»

Lukas Axiopoulos,
Amt für Wirtschaft und Arbeit,
Kanton Aargau

KONTAKT



Cäcilia Willi leitet die Kontaktstelle Integration Arbeitsmarkt beim Amt für Wirtschaft und Arbeit. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme:

integrationspartnerarbeit@ag.ch
www.ag.ch/kontaktstelle-arbeitsmarkt

CSR-RISIKO-CHECK – Das SECO hat als Pilotprojekt ein digitales Tool entwickelt, um Unternehmen bei der Bewertung der sozialen, ökologischen und Governance-Risiken in der Wertschöpfungskette zu unterstützen.

Risiken in der Lieferkette erkennen

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für soziale und ökologische Themen in der Geschäftswelt stark gestiegen. Unternehmen stehen unter wachsendem Druck von Kunden, Investoren, Regierungen und anderen Interessengruppen, ihre Geschäftspraktiken transparenter und in Übereinstimmung mit internationalen Nachhaltigkeitsstandards zu gestalten.

Für KMU eine besondere Herausforderung

Die Risiken im Zusammenhang mit der Lieferkette können eine breite Palette von Themen betreffen (zum Beispiel Menschenrechte, Umweltaspekte, Korruption). Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

kann es eine Herausforderung sein, Risiken in ihrer Lieferkette zu identifizieren und möglichst zu vermeiden. Verschiedene Faktoren tragen dazu bei: Sie verfügen beispielsweise oft nicht über finanzielle und personelle Ressourcen, um eine umfassende Risikoanalyse durchzuführen oder spezialisierte Fachkräfte für das Risikomanagement einzustellen. Dennoch ist es für sie wichtig, ein Verfahren für eine sogenannte Sorgfaltsprüfung einzurichten, um mögliche negative Auswirkungen auf die Gesellschaft und Umwelt zu vermeiden oder zumindest zu minimieren.

Der CSR-Risiko-Check wurde entwickelt, um Unternehmen bei der Bewertung der sozialen, ökologischen

und Governance-Risiken in der Wertschöpfungskette zu unterstützen.

Ihre Vorteile auf einen Blick

Schweizer Unternehmen, die im Ausland tätig sind (zum Beispiel Export, Import, Produktion), können den CSR-Risiko-Check nutzen. Das Tool ist anonym und kostenlos und liefert sofort eine Liste möglicher Probleme für 250 Länder und 400 Produkte in Form einer Risikobewertung. Es schlägt auch mögliche Lösungen zur Risikominderung und zusätzliche Informationsquellen vor. Der CSR-Risiko-Check dient zur Umsetzung der kürzlich aktualisierten OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen zu verantwortungs-

vollem unternehmerischem Handeln sowie der UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Er leistet auch einen Beitrag zur Einhaltung von gesetzlichen Regulierungen über Sorgfaltspflichten.

Die Unterstützung des CSR-Risiko-Checks ist ein Pilotprojekt des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und daher zurzeit nur in englischer und deutscher Sprache verfügbar. Über eine Bereitstellung des Instruments in weiteren Landessprachen wird zu einem späteren Zeitpunkt gestützt auf die Erfahrungen mit dem Pilotprojekt entschieden werden.

Amina Neves, Nadja Meier, SECO
www.csr-riskcheck.ch